

Bericht zu den Projekttagen von Studierenden der Ev. Hochschule R-W-L (Bochum) im Internationalen Archiv für Heilpädagogik in Trebnitz im Oktober 2017

Nach der Wiedereröffnung des Internationalen Archivs für Heilpädagogik durften Studierende der Evangelischen Hochschule R-W-L aus Bochum die ersten Projekttag in den neuen Räumen durchführen. Die Projekttag waren durch das Internationale Archiv für Heilpädagogik strukturell gestaltet. Inhaltlich wurden die Themen aufgegriffen, die im Rahmen von Seminaren eine Vertiefung erforderten bzw. gewünscht wurden. Die Interessen der Teilnehmerinnen und des Teilnehmers wurden einbezogen. Wir danken dem Leiter des Internationalen Archivs für Heilpädagogik Wolfgang van Gulijk (Dipl.-Heilpäd.) für die sehr gute Organisation.



Für die Studierenden wurde vom Archiv für Heilpädagogik extra Prof. Dr. Dieter Lotz aus Nürnberg bestellt. Herr Prof. Dr. Lotz hielt einen Vortrag zur Geschichte der Heilpädagogischen Diagnostik, untermauert mit Fragen für vertiefende Diskussionen mit allen anwesenden Teilnehmer_innen. Herr Prof. Dr. Lotz (Ev. Hochschule Nürnberg) setzte Impulse und regte zu Überlegungen zum Thema Diagnostik an, so dass viele verschiedene Gedankenaustausche entstanden und der Impuls stets weiter zu denken gegeben wurde.



Geschichte der Heilpädagogischen Diagnostik - Eine Einführung u.a. mit historischen Blitzlichtern (Film, Zitate) und Bezügen zu aktuellen Verfahren
Vertiefende Diskussionsrunde mit den Teilnehmenden



Den Schwerpunkt der Projekttag stellte die Auseinandersetzung mit verschiedenen Archivalien dar. Zunächst wurden Biografien zu einzelnen, eher unbekannt Personen (z.B. Fritz Elmers, Johann Baptist Graser, Clara Ida Frieda Buchholz Stockenbrink), recherchiert und vorliegende Archivalien genutzt.

Die Ergebnisse wurden zusammengetragen und erste Erkenntnisse festgehalten:

- Erkennen von Werken und Inhalten namentlich bekannter Autoren (Moor), verbunden mit einem Plädoyer für eine intensivere Auseinandersetzung mit Größen der Heilpädagogik im Studium
- Erkennen, dass Gedanken über Epochen hinweg aktuell sind, v.a. auch, weil „Probleme“ oftmals gleich sind, auch wenn anders benannt (z.B. Süchte)
- Entstehung neuer Fragen, v.a. aufgrund von Widersprüchlichkeiten, die heute gesehen worden wären (z.B. Rolle von Gehörlosen in der Nazizeit)
- Erhalt unerwarteter Kenntnisse von vor über 100 Jahren (Ziel der Pädagogik und Bildung), aber auch Erkenntnisse, welche Wandlungen bis heute stattgefunden haben
- Erkennen von Wegbereiter_innen der Heilpädagogik und deren Ideen (z.B. „heilpäd. Pausen“)

Weiterführend erfolgte eine Bearbeitung von selbst gewählten Rechercheaufgaben in Arbeitsgruppen.

Die Gruppe der Studierenden interessierte zwei Themenblöcke: „Verständnis des Begriffs Heilpädagogik“ sowie „Aufgaben und Auftrag von Heilpädagogen“. Die Arbeitsgruppen präsentierten abschließend ihre Ergebnisse und weiterführende Überlegungen.

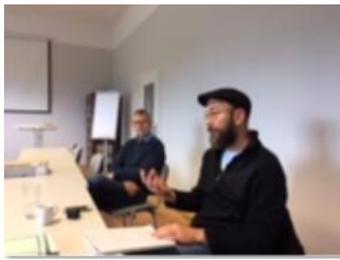
Alle Teilnehmer der Exkursion waren sehr beeindruckt von den gesammelten Erfahrungen und Eindrücken. Der Einblick in die Archivarbeit wurde rundum als sehr bereichernd erlebt und gern auch umfangreicher und auch schon zu einem früheren Zeitpunkt im Studium gewünscht.

Rückmeldungen der Studierenden:

Die Rückmeldungen der Studierenden ergaben, dass die Exkursion durchweg und auf allen Ebenen aus ihrer Sicht sehr gelungen und interessant sowie gewinnbringend für Identitätsfindung sowie ihre zukünftige Arbeit in der Heilpädagogik war.

Zusammengefasst wurden folgende Rückmeldungen gegeben:

- „Ich fand es sehr sehr spannend,(...) vorher nicht vorstellbar (...) gut, dass geschichtlicher Input erfolgte, (...) sehr gut, sich mit Materialien zu beschäftigen, sowohl alleine als auch in Gruppen. Total gut, die alten Bücher hier zu haben.“
- „Persönlicher Gewinn, sehr viel mitgenommen, auch für das eigene Berufsbild (...), gelungener privater Austausch über die Materialien und das Bild von Heilpädagogik.“
- „Interessant zu merken, dass Forschung ein „ewiger Prozess“ ist (...) es gibt immer etwas zu entdecken und lohnt sich, daran zu bleiben.“
- „Total spannend und einmalige Gelegenheit, sich durch Briefe von Menschen durchzulesen, die für die Heilpädagogik Bedeutung hatten und haben. Toll, für sich selber einiges klar zu bekommen. Wir könnten noch viel mehr gucken und erfahren.“
- „Mir haben die Tage sehr viel Spaß gemacht und ich nehme etwas mit, was ich im Studium auf diese Art und Weise gar nicht mitnehmen könnte. Es fühlte sich sehr besonders an, in Schätzen zu blättern.“
- „Gelungene Vorgehensweise, stetiger Ansprechpartner, gutes Wechselspiel zwischen Input und Selbvertun.“
- „Diskussionen haben mich in meinen Gedanken und Unsicherheiten während des Studiums weiter gebracht.“
- „Es ist schön, in alten Büchern von Zeitzeugen zu lesen. Zum zweiten Mal hier (...) viel Input, auch diesmal viel mitgenommen und hellhöriger für Ausführungen in Vorlesungen. Es bleibt sicher viel hängen, bin optimistisch.“
- „Die Atmosphäre im Haus (...) es ist eine Stille, man ist sehr interessiert, die Holzfußböden, die Bücher, die Ruhe (...) der Ort hat dazu geführt, dass ich Bücher nochmal ganz anders in die Hand genommen habe. Mischung aus Material, Ort, Gruppe ist tiefgreifend und sehr erfahrungsreich.“
- „Für mich war es sehr gewinnbringend, für mich als Heilpädagogin und die Zukunft (...) hilfreich für die Identität als Heilpädagogin und die Selbstbehauptung. Das stärkt ungemein für das, was in Zukunft kommen kann. Der Austausch mit Heilpädagogen war sehr wertvoll. Die Zeit war zu knapp und das macht etwas unzufrieden, auch wenn es trotzdem ein gutes Erlebnis ist (...) wir haben viele Erkenntnisse heraus ziehen können. Ich fühlte mich, als hätte ich eine Zeitreise gemacht (...) Bilder vor Augen, wie es damals ausgesehen hat und wie es tatsächlich gewesen sein muss.“
- „Wir sagen uns gegenseitig Bescheid, wenn wir wieder hier hinfahren wollen.“





Besuch der Ausstellung von Hans Witschi

Die freie Zeit nutzte die Seminargruppe aus Bochum für einen Besuch der Ausstellung des Künstlers Hans Witschi. Der Luzerner Künstler Hans Witschi (1954) lebt und arbeitet seit 1989 in New York, und beschäftigt sich in seiner Malerei mit den Fragen des Mensch-Sein und des Schicksals.



Die Teilnehmer_innen waren von den Werken des Künstlers sehr angetan und die gestellten Fragen zu einzelnen Werken wurden von Herrn van Gulijk sehr gut beantwortet.